Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. 1942-1943
1943

193 (19.8.1943)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Wöchentlich 6 Ausgaben. Bezugspreis monatlich 2 RM. einschl. 22 Pf. Trägerlohn. Durch die Post 2 RM. einschl. 18 Pf. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pf. Zustellgebühr

Nummer 193 * * * Offenburg, Donnerstag, den 19. August 1943 132. Jahrgang

„Volle Deckung". Ein feindlicher Panzergraben ist soeben im Kampf genommen worden. Während einer kleinen Ruhepause schlägt überraschend eine schwere Granate in den Graben. Es gibt jedoch keinen Ausfall, da die Grenadiere sich rechtzeitig Splitterlöcher gegraben und blitzschnell „volle Deckung" genommen haben. — SS-PK.-Kriegsberichter Zschäckel (PBZ — Sch)

Eichenlaub für die Schlacht im Orel-Bogen

dnb. Berlin, 18. Aug. Der Führer verlieh am 15. August das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Dr. Lothar Rendulic, Kommandierender General eines Armeekorps, als 271. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General der Infanterie Dr. Rendulic wurde am 6. März 1942 für seine Leistungen als Generalleutnant und Divisionskommandeur während der schweren Abwehrkämpfe des Winters 1941/42 im mittleren Frontabschnitt mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Damals war es im wesentlichen sein Verdienst, daß eine starke feindliche Kräftegruppe, die in unsere Stellungen eingebrochen war, vernichtet wurde.

Im Juli 1943 führte General der Infanterie Rendulic das Armeekorps, das die Ostfront des Orelbogens verteidigte. Seiner geschickten, entschlossenen und wendigen Führung und seinem persönlichen Einsatz war es zu verdanken, daß die Kämpfe ostwärts Orel den Sowjets nicht den erhofften Erfolg brachten und der Feind unserer Front trotz starker Uebermacht zu durchbrechen vermochte, sondern in immer wiederholtem vergeblichem Anrennen außerordentlich hohe Verluste an Menschen, Panzern, Waffen und Kriegsgerät erlitt. Stets erkannte General Rendulic rechtzeitig den Schwerpunkt der sowjetischen Angriffsvorbereitungen und traf entschlossen seine Gegenmaßnahmen, konzentrierte seine Kräfte an der jeweils gefährdeten Stelle und brach den Ansturm der Bolschewisten immer wieder durch kühne Gegenstöße. Allein in den ersten zwölf Tagen der Schlacht im Orelbogen haben die General der Infanterie Rendulic unterstehenden Verbände 872 feindliche Panzer abgeschossen. Entsprechend hoch waren die blutigen Verluste des Feindes. General der Infanterie Dr. Rendulic wurde am 23. 10. 1887 als Sohn des Oberst a. D. Lukas R. in Wiener-Neustadt geboren.

56 Abschüsse beim Einflug nach Süddeutschland

Feindliche Durchbruchsversuche bei Isjum in harten Kämpfen gescheitert

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 18. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kampfgebiet von Isjum setzte der Feind seine Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. In harten Kämpfen wurden seine Durchbruchsversuche unter Abschuß zahlreicher Panzer zum Scheitern gebracht.

Auch im Raum südlich und südwestlich Bjelgorod brachen alle sowjetischen Angriffe blutig zusammen. 92 Sowjetpanzer wurden vernichtet.

Bei den Angriffs- und Abwehrkämpfen in diesem Raum hat sich die SS-Panzergrenadier-Division „Totenkopf" besonders ausgezeichnet.

Auch südlich und südwestlich Wjasma, südwestlich Belyj und südwestlich des Ladoga-Sees scheiterten alle Durchbruchsversuche der Sowjets in erbitterten Kämpfen.

Die Verluste des Feindes in den Kämpfen an der Ostfront waren gestern besonders hoch. Insgesamt wurden 317 Panzer vernichtet.

Bei der Bekämpfung von Schiffszielen vor der algerischen Küste versenkten deutsche Kampfflieger einen feindlichen Transporter mittlerer Größe und beschädigten ein weiteres Handelsschiff.

Feindliche Fliegerverbände, die am gestrigen Tage nach Süddeutschland einflogen, verloren schon nach den bisherigen Feststellungen durch Jagd- und Flakabwehr 51 viermotorige Bomber und fünf Jagdflugzeuge. In zwei süddeutschen Städten hatte die Bevölkerung Verluste. Über den besetzten französischen Gebieten sowie in Südfrankreich wurden fünf weitere feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Ein eigenes Jagdflugzeug ging verloren.

In der vergangenen Nacht warf der Feind eine große Anzahl von Spreng- und Brandbomben auf Orte im norddeutschen Küstengebiet. Es entstanden Personenverluste. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen aus den britischen Bomberverbänden mindestens 37 Flugzeuge ab.

Deutsche Kampfflugzeuge stießen in der Nacht zum 18. August nach Südost- und Mittelengland vor und belegten unter anderem die Industriestadt Lincoln wirksam mit Bomben aller Kaliber.

In den Kämpfen auf Sizilien haben sich die Panzerdivision Hermann Göring, die 15. und 29. Panzergrenadier-Division, die 1. Fallschirmjäger-Division und die 22. Flakbrigade ruhmvollst bewährt.

Deutschland soll dem Bolschewismus ausgeliefert werden

Zynisches Mordrezept eines USA.-Journalisten für den Weltfrieden

dnb. Lissabon, 18. Aug. Der USA.-Journalist James C. Brown, der sich vier Jahre in der Sowjetunion aufgehalten hat, gibt in seinem Buch „Russias Fight" ein Rezept, wie man nach diesem Kriege den Weltfrieden sichern müsse. Er schreibt: „Wenn man den Sowjetrussen nach dem Kriege auch nur für ein paar Wochen freie Hand in Deutschland läßt, dann wird es von dieser Seite aus höchstwahrscheinlich 50 Jahre lang keinen Friedensbruch mehr geben". Zur Begründung seiner These verweist dieser „Menschenfreund" auf die Erfahrungen, die die Baltenstaaten mit der Besetzung durch die Bolschewisten gemacht haben und zieht daraus die Erkenntnis, daß selbst nach einer so kurzen Tätigkeit der Bolschewisten in Deutschland im deutschen Volk nur noch wenig Kampfgeist vorhanden sein würde. Kein „Feind des Volkes" werde dann übriggeblieben sein, um das deutsche Volk jemals wieder aufputschen zu können.

Diese Stimme, die ja nicht vereinzelt aus den USA. zu uns herübertönt, sollten sich gewisse neutrale Staaten Europas gut merken, dann werden sie vielleicht ihre Illusionen über die Haltung Englands und der USA. hinsichtlich einer Bolschewisierung Europas endlich aufgeben. Jedenfalls beweist das Mordrezept von Brown, daß man in den USA. die einfachste Methode sucht, um Europa für möglichst lange Zeit dem vom jüdischen Weltimperialismus erstrebten Chaos auszuliefern. Wenn man auch sonst nicht viel von den Sowjets in den USA. hält, so sind sie in den Augen der politischen Gangster immer noch gut genug, um Europa mit ihren Belschewisierungsmethoden gründlich matt zu setzen.

Was Brown mit brutaler Offenheit als Rezept für den künftigen Weltfrieden verwendet, das faßt der Moskauer Korrespondent der „Neuyork Times", Alexander Werth, in gefällige Phrasen, indem er u. a. schreibt, das deutsche Problem werde in Moskau in der Hauptsache vom Gesichtspunkt der sowjetischen Sicherheit betrachtet, da man fest entschlossen sei, keinerlei neue deutsche Angriffe zuzulassen. Die Stärke der Sowjetarmee, so sagt Werth, dürfte nach dem Kriege vor allem durch die Sicherheitsforderung gegenüber Deutschland bestimmt sein. Diese Redensarten von der politischen und von der militärischen Sicherheit der Sowjets sind nur eine schamhafte Verschleierung jenes Rezepts von Brown, der im Gegensatz zu Werth den Mut hat, die Dinge beim rechten Namen zu nennen.

Kein Wunder, wenn angesichts der Rolle, die die Yankeeimperialisten den Sowjets zur „Sicherung des Weltfriedens" zugedacht haben, der USA.-Weltkriegsflieger Rickenbacker, der kürzlich in Moskau war, vor Pressevertretern die dringende Bitte aussprach, doch ja alles Mißtrauen gegenüber den Sowjets auszuschalten. Rickenbacker verstieg sich zu der Behauptung, daß man Stalin nicht als „Internationalisten", sondern als „Nationalisten" ansehen müsse. Er versucht also, die im USA.-Volk vorhandenen moralischen Hemmungen gegenüber dem Bolschewismus durch politische Erkenntnisse und Erfordernisse abzutöten.

Mit den deutschen Soldaten über die Straße von Messina

Panzer-General Hube war die Seele des sizilianischen Widerstandes

dnb. (PK.) — Wenn heute die tapferen deutschen Divisionen, die mehr als fünf Wochen auf Sizilien der vielfachen Ueberzahl an Soldaten, Waffen und Material der 8. englischen und der 7. amerikanischen Armee mit einem beispiellosen Heldenmut standgehalten haben, sich auf europäischem Festland befinden, um mit den dort stehenden anderen deutschen Divisionen den Kontinent selbst gegen anglo-nordamerikanische Landungsabsichten verteidigen zu können, so ist das nicht zuletzt das große Verdienst des Kommandierenden Generals der deutschen Truppen auf Sizilien, General der Panzertruppen Hans Hube. Schon in dem Augenblick, als ihn die Oberste militärische Führung zur Verteidigung Siziliens nach dem Süden berief, war es neben der Organisierung des beispielhaften Widerstandes an allen sizilianischen Fronten, der Tag für Tag schwerere Lücken in die englisch-nordamerikanische Angriffsfront riß und zu einem wahren Aderlaß der schon auf tunesischem Boden erprobten Feindarmeen wurde, damals schon seine Aufgabe, eine mögliche Aufgabe des Inselraumes zu planen und ihr eine Durchführung zu geben, die ordnungsgemäße Rückführung der Einheiten, vor allem auch der wertvollen schweren Waffen und der Fahrzeuge so sicherstellte, daß auf dem Festland sofort wieder schlagartig einsatzbereite Verbände vorhanden waren.

Wenn man weiß, wie das Angreifen, das Durchboxen um jeden Preis zu der besonderen Charakteristik dieses Panzergenerals gehört, der trotz eines schon im ersten Weltkrieg verlorenen Armes der soldatischen Berufung seiner Familie treu blieb und im Ablauf von 17 Monaten das Ritterkreuz, das Eichenlaub und zuletzt am 21. September 1942 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für außerordentliche Führungs- und Tapferkeitstaten vom Führer verliehen bekam, kann man sich auch vorstellen, wie stark gerade diesen sich immer im Angriff verzehrenden General diese besondere Aufgabe zunächst seelisch belastet haben mag. Zwei Ziele mußten erfüllt werden: Zerschlagung der gegnerischen Angriffe unter Einsatz aller Machtmittel und damit Gewinnung von Zeit, um das zweite, die planvolle Rückverlegung der Fronten, das langsame Heranschieben der Einheiten an die Straße von Messina und schließlich die allmähliche Rückführung von Menschen und Material bewerkstelligen zu können.

Nichts ist dem mutig Kämpfenden verhaßter als das ständige Schielen nach einer Rückendeckung oder das Bewußtsein, daß die im Augenblick behauptete Stellung schon in Tagen oder Stunden aufgegeben wird. Allzuleicht — wie oft haben wir das bei unseren Feinden erlebt — wird eine solche theoretische Planung zu einer hemmungslosen Flucht. Nur einer Truppe wie den deutschen Sizilien-Divisionen konnte die höhere Führung in vollem Vertrauen den Befehl geben, zu kämpfen und dennoch in einem bestimmten Zeitpunkt das Feld zu räumen, weil ein höherer Zweck das Zurückgehen notwendig machte. Die kämpferischen Qualitäten des Panzergenerals Hube, der einst im August 1941 das Ritterkreuz erhielt, weil der damalige Generalmajor an der Spitze seiner Panzer-Division in kühner, unaufhaltsamer Verfolgung des sowjetischen Gegners im südlichen Abschnitt der Ostfront maßgeblich zu den entscheidenden Erfolgen einer deutschen Armee beigetragen hat, mußten sich nun in dieser Organisierung des ständigen harten Zupackens nach vorne und des allmählichen Herauslösens entbehrlicher Teile in doppeltem Sinne bewähren.

General Hube zwang in den letzten Wochen des Sizilien-Feldzuges, als sich für alle klar schon das Zurückgehen abzeichnete, seinen sich heldenmütig kämpfenden Einheiten ebenso seinen Willen zum Durchhalten und allzeit zu jedem Gegenschlag bereiten Zurückgehens auf die immer sich verengende Dreieckstellung mit der Spitze Messina auf, wie er es einst bei der großen Kesselschlacht von Kiew getan hatte, wo er, „meist bei den vordersten Angriffstruppen führend, den ungestümen Drang nach vorwärts auf den letzten Soldaten seiner Division übertrug", so entscheidende Erfolge durch seine persönliche Tapferkeit miterringen half und dafür schon im Januar 1942 das Eichenlaub zum Ritterkreuz erhielt. Als 62. Soldat der deutschen Wehrmacht hat er diese hohe Auszeichnung aus der Hand des Führers empfangen, und, noch nicht ein Jahr später, wird ihm als 22. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern als „einem in zahlreichen Kämpfen zweier Kriege und jetzt in verantwortungsvoller Stellung auf das höchste bewährten Offizier" verliehen.

General Hube hat es auf Sizilien in seinem Gefechtsstand nie lange ausgehalten. Er brauchte die Front, er suchte sie, so oft die Führungsgeschäfte nur sein Loskommen erlaubten, und in lan-

Auf dem Festlande

th. Berlin, 18. August.

Ueber den hinhaltenden Charakter der Kämpfe auf Sizilien, einem der Vorfelder der Festung Europa, könnte es nach allen von dort vorliegenden Berichten, schon seit längerer Zeit keinen Zweifel mehr geben. Die jetzt mitgeteilte Räumung der Insel bestätigt diese Auffassung, läßt aber gleichzeitig bei der Bewertung dieses Ereignisses durch das Bekanntwerden der näheren Umstände klar werden, daß hier der Abschluß einer vom Standpunkt der militärischen und organisatorischen Führung ganz außerordentlichen Leistung vorliegt, nach dem einmal vor 14 Tagen der notwendiggewordene Entschluß gefaßt worden war, Sizilien bis zur Frühe des 17. August zu räumen.

Fünf Wochen lang haben deutsche Truppen, verstärkt durch einige italienische Verbände, gegenüber einer 4—5 fachen Uebermacht, die zudem mit sehr stattlichem Materialaufwand arbeiten konnte, standgehalten und in dieser Zeit immer nur so viel Boden dem Feinde überlassen, als dies in der Absicht der deutschen Führung lag, nachdem diese entschlossen war, dieses Vorfeld der europäischen Festung zu einem ihr geeignet erscheinenden Zeitpunkt zu räumen. Schritt um Schritt nur gingen die deutschen Truppen zurück und sie hielten den nordöstlichen Brückenkopf dieser Insel genauso lange in der Hand, als es dem wohldurchdachten Plan der Führung entsprach. So ist insbesondere jener Termin des 17. 8., den man sich vor 2 Wochen setzte, mit geradezu minutiöser Genauigkeit eingehalten worden. Offenbar haben sowohl Engländer wie Amerikaner bis zuletzt gehofft, die Ueberführung der auf Sizilien kämpfenden Achsentruppen verhindern zu können, aber sie sahen sich alsbald in dieser Erwartung getäuscht. Noch vorgestern versuchte die Gegenseite, den deutschen Truppen im Nordabschnitt durch eine neue Landung an der nordsizilianischen Küste den Abmarsch zu verlegen, auch das vergeblich, denn nach der Landung mußten sie feststellen, daß westlich von ihnen keine deutschen Verbände mehr vorhanden waren, sodaß sie sich das ganze Landungsmanöver hätten ersparen können.

Wenn man sich ein zutreffendes Bild von der jetzt vorgenommenen Räumung der Insel Sizilien machen will, so muß man sich vor Augen halten, daß diese Insel durchaus nicht ein integrierender Bestandteil der Festung Europa ist, sondern wie schon angedeutet nur ein Teil des europäischen Vorfeldes. Es ist aus der Kriegsgeschichte bekannt, daß man im Vorfeld einer Hauptstellung immer nur soviel Truppen läßt, als notwendig ist, um dem Feinde den Zugang zu dieser Hauptstellung für eine ganz bestimmte Zeit zu versperren, wenn man ein Vorfeld nicht zur Ausgangsbasis einer offensiven Begegnung machen will, was in diesem Falle ja niemals zutraf. Sehr hoch zu veranschlagen ist weiterhin die organisatorische Leistung, umsomehr als die Ueberführung der Truppen und des zu ihnen gehörenden Materials unter dauernder Einwirkung einer überlegenen Luftwaffe stattfinden mußte, die die enge Straße von Messina förmlich beherrschte. Wir haben dagegen vor allen Dingen Flak eingesetzt und aus englischen Berichten geht hervor, wie wirksam diese Abwehr war.

Sizilien hat jedenfalls dem Feinde gezeigt, was er zu erwarten hat, wenn sich die Kämpfe erst einmal auf dem italienischen Festlande abspielen werden, wo auf der deutsch-italienischen Seite dann der klare Vorteil der gesicherten Nachschubverbindungen zu Lande bestehen wird.

Mit der Führung der Geschäfte des Stabschefs der SA. beauftragt

Obergruppenführer Schepmann der SA.-Gruppe Sachsen

dnb. Berlin, 18. Aug. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:

Der Führer beauftragte den SA.-Obergruppenführer Wilhelm Schepmann, den bisherigen Führer der SA.-Gruppe Sachsen, mit der Führung der Geschäfte des Stabchefs der SA.

*

Wilhelm Schepmann wurde am 17. Juli 1894 in Bark bei Hattingen/Ruhr geboren. Er besuchte die Volksschule und das Gymnasium. Nach Abschluß seiner Studien wirkte er als Lehrer in seiner Vaterstadt. Am Weltkrieg nahm Wilhelm Schepmann als Kriegsfreiwilliger von 1914 bis 1918 teil. Nachdem er zum Leutnant befördert war, fand er als Kompanieführer, Bataillonsadjutant sowie Gerichtsoffizier Verwendung. Dreimal wurde er verwundet, davon zweimal schwer.

Nach dem Kriege war Schepmann zunächst Mitglied des Schutz- und Trutzbundes, er trat jedoch bereits im Jahre 1922 der NSDAP. bei. Es entsprach seiner stets einsatzbereiten Haltung, daß er sich auch in dem bald darauf beginnenden Ruhrkampf in die vorderste Front stellte. Das führte zu seiner Verhaftung und zu Mißhandlungen durch die Besatzungstruppen. Seine eigentliche politische Aufgabe fand Schepmann in der Arbeit für die SA, mit der er aus den ersten Jahren der Kampfzeit aufs engste verbunden ist. Als Sturmführer in Hattingen, später als SA.-Führer im Gau Essen und Führer der Untergruppe Westfalen-Süd schuf er Seite an Seite mit Viktor Lutze die Voraussetzungen für den Aufbau der SA. des ganzen Ruhrgebietes. Darin erschöpfte sich aber seine Arbeit in der Bewegung nicht. Er trat neben seiner Tätigkeit als SA.-Führer auch in verschiedenen politischen Aemtern hervor. Es ist nicht verwunderlich, daß der System-Staat den Nationalsozialisten Schepmann schließlich ohne Pension aus dem Staatsdienst entließ.

Seine Aufbauarbeit in der SA. fand die verdiente Anerkennung durch seine Ernennung zum Führer der Gruppe Westfalen im Jahre 1932. Am 1. April betraute der Führer Wilhelm Schepmann mit der Führung der Obergruppe X und seit dem 17. Juli 1934 führte er die SA.-Gruppe Sachsen. Unmittelbar nach der Machtergreifung übertrug ihm der Führer das Amt des Polizeipräsidenten in Dortmund. 1936 wurde er zum Regierungspräsidenten in Dresden und Bautzen ernannt. Obergruppenführer Schepmann, der von 1932 bis zur Auflösung dem preußischen Landtag angehört hatte, ist seit 1932 Mitglied des Reichstages.

Es ist ein Zeichen der kämpferischen Haltung Schepmanns, daß er sich auch in diesem Krieg wieder freiwillig an die Front meldete, wo er als Kompanieführer und Ordonnanzoffizier in einem Infanterie-Regiment Dienst tut. Er erwarb sich hier die Spange zum E. K. II und das E. K. I von 1939. Wilhelm Schepmann ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens und der Dienstauszeichnung der NSDAP. in Gold.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

ger persönlicher Fühlungnahme mit den Divisionskommandeuren seiner bewährten Sizilien-Divisionen, den Brigade- und Regimentskommandeuren hat er die Abwehrfront schlagkräftig erhalten und jene Rückwärtsbewegungen sichergestellt, die die Engländer und Nordamerikaner um jeden Triumph der Kesselung und Abschnürung des deutschen Gegners brachten.

Noch als von den Divisionen nur noch Bataillone und schließlich nur noch Kompanien auf der Insel waren, fand die kämpfende Front ihren „Kommandierenden" mitten unter sich, genau so wie die anderen deutschen Generale mit den letzten Teilen ihrer Divisionen sich übersetzen ließen.

Der aufrecht auf der letzten Fähre die Insel bei Messina, das in Rauch und Flammen untergeht, verlassende General Hube, der kämpfende Soldat unter seinen Männern, die sich fünf Wochen wie die Löwen geschlagen haben, wird in der letzten Stunde des Sizilien-Kampfes noch einmal zum Symbol des Widerstandes. Er hat seine Divisionen zu manchem Abwehrsieg auf der Insel geführt, und — das ist sein einmaliges und großes Verdienst — er hat sie mit ihren Waffen zurückgebracht, um sie in die europäische Abwehrfront dort einbauen zu können, wo er angesichts der Straße von Messina und der nahen sizilischen Insel in jeder Minute die blutvolle Erinnerung des sizilianischen Heldenkampfes unserer Soldaten und schwerster, vernichtender Verluste des Gegners vor Augen hat. Sizilien und Messina wurde zu keinem deutschen Dünkirchen, und General Hube ist es, der von der aufgegebenen Insel das wehende Banner des Widerstandes über die Straße von Messina, die nach dem Willen des Gegners unser Grab hätte sein sollen, nach der Festung Europa herüber brachte.

Kriegsberichter Lutz Koch

Italiens Wehrmachtbericht

dnb. Rom, 18. Aug. Die harte Schlacht in Sizilien, in der die italienisch-deutschen Truppen 40 Tage lang erbittert gegen die starke Übermacht der englisch-amerikanischen Luft-, See- und Landstreitkräfte kämpften, fand — wie der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch meldet — gestern ihren Abschluß. Die letzten Nachschubverbände verließen die nordöstliche Spitze der Insel und erreichten die Küste Kalabriens.

Die italienisch-deutsche Luftwaffe war sehr aktiv, griff wirksam feindliche im Hafen von Biserta vor Anker liegende Schiffe an und verursachte im Hafen von Syrakus einen starken Brand. Ein Tanker wurde bei der Insel Cani von einem unserer Bomber getroffen und in Brand gesetzt. Torpedoflugzeuge trafen einen feindlichen Kreuzer in der Nähe von Cap Passero, versenkten ein Handelsschiff nördlich von Bone und beschädigten einen weiteren Dampfer des gleichen Geleitzuges schwer. Zwei feindliche Flugzeuge wurden von Jägern abgeschossen.

Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Castrovillari, das Gebiet von Salerno und einige Ortschaften der Umgebung von Neapel. Es entstand einiger Schaden. Ein Verband viermotoriger Flugzeuge verlor in Norditalien drei Flugzeuge, die von der Flak abgeschossen wurden, ein viertes Flugzeug stürzte, von unserer Bodenabwehr getroffen, bei Hyeres ab.

Schiffslazarett Gibraltar

dnb. Madrid, 18. Aug Nach einer Meldung spanischer Pressekorrespondenten aus Algeciras sind der englische Kreuzer „Fidji", 8000 Tonnen und drei anglo-amerikanische Frachter mit zum Teil schweren Beschädigungen am Sonntag in den Hafen von Gibraltar eingelaufen. Der Kreuzer bootete zahlreiche Tote und Verwundete aus. Auch der englische Flugzeugträger „Formidable" ist schwer beschädigt in Gibraltar eingelaufen.

Die Zahl der Gefangenen in Japan

dnb. Stockholm, 17. Aug. Nach einer Meldung des Reuterbüros aus London teilten Vertreter des Außenministeriums und des Kriegsministeriums mit, daß die japanische Regierung die Namen von 65 v. H. der Kriegsgefangenen der Achsengegner, die sich in japanischer Hand befinden, bekanntgegeben hat. Man schätzt, daß 100 000 englische Gefangene in der Hand Japans sind und außerdem 75 000 indische Truppen, 20 000 Australier, 35 000 USA.-Truppen, 100 000 Holländer und 2000 Kanadier. Bisher seien praktisch keine Nachrichten über das Schicksal der indischen Gefangenen eingetroffen. Der einzig verfügbare Weg für einen Briefverkehr mit dem Fernen Osten gehe über die Sowjetunion.

Wer waren die Opfer der bestialischen Verbrechen in Winniza?

Erschütternde Protokolle der Angehörigen geben Aufschluß

dnb. Berlin, 18. Aug. Angesichts der ganzen Unmenschlichkeit und Grausamkeit, mit der das Verbrechen von Winniza ausgeführt wurde, erhebt sich die Frage, wer diese Menschen waren, die von den bolschewistischen Mordbestien verfolgt und schließlich hingeschlachtet wurden. Diese Frage konnte überraschend schnell beantwortet werden. Als die ersten 103 Ermordeten aus einem Massengrab auf dem früheren NKWD.-Gelände herausgeholt waren, erkannten unter ihnen einige Einwohner von Winniza zu ihrem Entsetzen und tiefstem Schmerz ihre Angehörigen wieder. Zwar verändert das jahrelange Liegen im Erdboden die Gesichtszüge, aber an der Kleidung, an den ukrainischen Hemden, die von der Ehefrau oder Mutter des Ermordeten liebevoll gestickt waren, oder auch an Ausweispapieren, die sich noch in den Kleidertaschen der Ermordeten befanden, war das Wiedererkennen einwandfrei möglich.

Ueber 500 der Ermordeten konnten von ihren Hinterbliebenen sicher festgestellt werden. Eine besondere Untersuchungskommission, die von der deutschen Verwaltung eingesetzt worden ist, ließ sich von den Angehörigen alle Einzelheiten mitteilen. Bereitwillig gaben die Verwandten zu Protokoll, was sie über die bisherigen Schicksale ihrer Lieben wußten. So konnte man auf Grund dieser Hunderte von Aussagen ein völlig klares Bild über das Vorgehen des NKWD. bei der Terrorwelle in den Jahren 1937/38 im Oblast Winniza gewinnen. In ihrer einfachen Sprache, ohne jede Ausschmückung oder Phrase, zeigen diese Protokolle den erschütternden Lebensweg des ukrainischen Volkes unter der bolschewistischen Blutherrschaft.

Protokoll der Aussagen der Ukrainerin

Alexandra Prussak,

wohnhaft in Werchiwzi, Rayon Bar:

„Mein Ehemann Iwan Prussak, 1898 geboren, war bis zum Jahre 1937 auf der Kolchose Werchiwzi als Arbeiter beschäftigt. Bis zum Jahre 1929 war mein Mann Bauer mit etwas über drei Hektar Land und einer Kuh. Zu dieser Zeit mußte er sein Eigentum an die Kolchose abgeben. Bis zum Jahre 1937 war er niemals festgenommen oder eines Verbrechens beschuldigt worden. Am 6. April 1937 wurde er bei der Arbeit auf dem Felde von Milizleuten festgenommen und in das NKWD. nach Bar gebracht. Einen Grund für seine Festnahme konnte ich nicht erfahren. Deshalb habe ich nach Moskau und Kiew Anfragen gerichtet und von dort den Bescheid erhalten, daß ich mich an das NKWD. in Winniza wenden sollte. Bei mehrfachen Anfragen bei dieser Stelle, auch noch im Jahre 1938, erhielt ich nur die Auskunft, mein Mann sei für zehn Jahre nach Sibirien verschickt und dürfe mir keine Briefe schreiben. Wie lange sich mein Mann in Winniza befand, kann ich nicht sagen. Heute habe ich auf dem NKWD.-Gelände (Obstgarten) einen Regenmantel meines Mannes wiedererkannt. Ein Irrtum ist ausgeschlossen, weil ich ihn an selbst ausgeführten Flickarbeiten wiedererkenne. Ich nehme deshalb an, daß auch mein Mann auf diesem Gelände verscharrt wurde. Zur gleichen Zeit, als mein Mann festgenommen wurde, sind noch weitere Männer aus unserem Dorf verhaftet worden. Auch von diesen Personen ist über ihren Verbleib nichts bekannt.

Die vor der Untersuchungskommission erschienene

Maria Madji aus Werchiwzi,

Rayon Bar, gab zu Protokoll:

„Mein Mann Iwan Madji war Kleinbauer und hatte etwa zwei Hektar Land. Später mußten wir alles Land an die Kolchose abgeben. Im April 1937 wurde mein Mann von Miliz zur Nachtzeit aus der Wohnung geholt und nach Bar gebracht. Einen Grund für seine Festnahme gab man mir nicht an. Bei Erkundigungen in Winniza wurde mir und meiner Tochter gesagt, daß er auf zehn Jahre verschickt sei. Heute habe ich auf dem hiesigen NKWD.-Gelände eine Jacke meines Mannes mit Sicherheit wiedererkannt.

Winniza, den 29. Juni 1943. (gez.) Unterschrift)."

Bei der Untersuchungskommission erscheint die

Witwe Agafia Usowa

aus Teofilowka, Rayon Tschulinka, und erklärt:

„Am 1. Januar 1938 wurde mein Ehemann Nikolaus Usowa abends auf dem Nachhauseweg von seiner Arbeitsstelle auf der Straße von vier NKWD.-Funktionären festgenommen, gefesselt und nach Tschulinka geschleppt. Gleichzeitig wurden sieben andere Personen unseres Dorfes mitgeschleppt. Nach der Festnahme meines Mannes erschienen NKWD.-Funktionäre in unserer Wohnung und führten eine umfangreiche Hausdurchsuchung durch. Scheinbar hatten die „Beamten" großes Interesse an Schriftstücken und Korrespondenz; auch nach Waffen suchten sie. Als Grund der Festnahme meines Mannes wurde gesagt, daß er sich in staatsfeindlichem Sinne betätigt habe. Beweisgründe konnten die NKWD.-Funktionäre nicht beibringen, meine Einwendungen wurden aber nicht beachtet. Man trat mir mit größter Brutalität entgegen, so daß ich erkennen mußte, daß es mir nicht möglich sein würde, die Freilassung meines Mannes zu erwirken. Ein halbes Jahr später erschienen in meiner Wohnung nochmals einige NKWD.-Funktionäre, um Bekleidungsstücke, Wäsche usw. zu beschlagnahmen. Da ich von ähnlichen Beschlagnahmungen bei anderen Leuten gehört hatte, versteckte ich die wertvollsten Wäschestücke bei Bekannten. So verlief die Beschlagnahme ergebnislos.

In Tschulinka blieb mein Mann nur einen Tag, von dort wurde er nach Gaissin verschleppt. Wie ich von verschiedenen Leuten erfahren habe, soll er im Februar 1938 nach Braslaw und später nach Winniza gekommen sein. Im März 1938 besuchte ich die Dienststelle in Winniza. Dort wurde ich beschimpft und hinausgeworfen, und es wurde mir erklärt, daß von meinem Mann nichts bekannt sei. Ich glaubte bisher immer, daß sich mein Mann in Sibirien befände. Nun habe ich aber einige seiner Bekleidungsstücke auf dem hiesigen NKWD.-Gelände wiedererkannt, und zwar einen Plüschrock, einen Brotbeutel, zwei Hemden. Ich bin fest davon überzeugt, daß sich mein Mann unter den hingeschlachteten Menschen befindet.

Winniza, den 1. Juli 1943. (gez.) Unterschrift."

Herzliche Beziehungen USA. — Moskau

d. Berlin, 18. Aug. In einer Rede, die der frühere USA.-Botschafter in Moskau, Davis, über den nordamerikanischen Rundfunk hielt, forderte er Vertrauen der Völker zu den Zielen Moskaus und erklärte, es könne keinen Frieden ohne die Mitwirkung des Kremls geben. — Nach Meldungen aus Washington hielt es Außenminister Hull für angebracht, auf der Pressekonferenz nochmals zu unterstreichen, daß die Beziehungen der USA. zur Sowjetunion „herzlicher Art" seien.

„Die Zeit ist reif"

dnb. Schonan, 18. Aug. Subhas Chandra Bose erklärte am Mittwoch in einem Interview nach seiner Rückkehr aus Burma, Thailand und Indochina: „Persönlich glaube ich, daß die Zeit reif ist für eine militärische Unternehmung". Die Reorganisation des Hauptquartiers der indischen Unabhängigkeitsliga sei im Gange und die indische Nationalarmee stehe für eine Aktion in naher Zukunft bereit. Die Errichtung einer unabhängigen Regierung in Burma, so fuhr Bose fort, helfe der indischen Unabhängigkeitsbewegung auf zweifache Weise. Einmal gehe daraus Japans aufrichtige Haltung Burma gegenüber hervor, zweitens würden die Inder in ihrer Arbeit für die Erlangung der eigenen Unabhängigkeit angeführt. Wörtlich sagte Bose: „Aber die moralische Hilfe für seine Landsleute innerhalb Indiens ist nicht genug, um die Engländer zu stürzen. Wir müssen kämpfen".

Wie aus Rangun gemeldet wird, macht der Aufbau der indischen Nationalarmee gute Fortschritte. Zahlreiche Freiwillige strömen ihr Tag für Tag zu.

Korea eines der größten Produktionsländer von Wolfram

dnb. Tokio, 18. Juli. Der Chef der Kriegsversorgungsabteilung im japanischen Kriegsministerium, Hauptmann Sato, wies darauf hin, daß Korea jetzt zu einem der größten Produktionsländer der Welt von Wolfram und Molybdän geworden sei, obwohl Japan vor Ausbruch des pazifischen Krieges über diese Rohstoffe nicht verfügte. Er fügte hinzu, auch Bauxit und Aluminium, das vor dem Kriege in Japan nicht hergestellt wurde, würden jetzt in Shikoku produziert. Die Eisenproduktion in Korea sei so groß, daß sie sogar den japanischen Kriegsbedarf zum größten Teil decken könne.

Eigentum Deutscher in den USA. wird versteigert

dnb. Genf, 18. Aug. Das deutsche Eigentum in den USA., das die Regierung bei Kriegsausbruch beschlagnahmte, wird, einer Meldung des „Daily Expreß" zufolge, nicht für die rechtmäßigen Eigentümer aufbewahrt, sondern verkauft. 150 verschiedene deutsche Besitzungen, von Farmen bis zu den größten chemischen Betrieben, kommen unter den Hammer.

Das Ritterkreuz für zwei tapfere Soldaten

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 18. Aug. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Unteroffizier Sebastian Schuller, Geschützführer in einer Panzerjäger-Abteilung, und Obergefreiten Matthias Poll, Gruppenführer in einem Pionierbataillon.

„Die Heimat wird sich der kämpfenden Front würdig erweisen"

Dr. Goebbels vor den Leitern der Reichspropagandaämter und in Hamburg

dnb. Berlin, 18. Aug. Die Leiter der Reichspropagandaämter fanden sich am Montag und Dienstag in Berlin zu einer Arbeitstagung zusammen, auf welcher führende Persönlichkeiten aus Partei und Staat zu aktuellen Fragen der Politik Stellung nahmen, um damit den Tagungsteilnehmern das Rüstzeug für ihre praktische Arbeit in den Gauen zu geben. Namentlich Fragen des Luftkrieges wurden, u. a. in Referaten von Gauleiter Hoffmann (Bochum) und Ministerialdirektor Berndt, erörtert.

Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels. Der Minister gab ein umfassendes Bild der politischen und militärischen Lage am Ausgang des vierten Kriegsjahres. Im einzelnen erläuterte er die Positionen, die wir uns im bisherigen Verlauf des Krieges erobert haben, und die Deutschland in die vorteilhafte Lage versetzen, den Krieg weit über 1000 Kilometer von seinen Grenzen zu führen. Im Besitze dieser Faustpfänder können wir, so führte der Minister aus, mit ruhiger Zuversicht entgegensehen. Als wichtigstes Problem bezeichnete der Minister den Luftkrieg. Er setze die Heimat einer starken Belastungsprobe aus. Von Seiten der Regierung und durch die tatkräftige Selbsthilfe der Bevölkerung werde alles getan, um die Härten des feindlichen Bombenterrors möglichst herabzumindern. Die Heimat werde sich im Bewußtsein ihrer moralischen Ueberlegenheit und materiellen Stärke ihrer an den Fronten heldenhaft kämpfenden Soldaten würdig erweisen und das Ziel des Feindes, einen Einbruch in unsere Moral zu erzwingen, vereiteln. Gegenüber gelegentlichen Rückläufigkeiten, die der Krieg in seinem ständigen Auf und Ab bald für diese, bald für jene Seite mit sich bringe, gab der Minister seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß dem deutschen Volk niemand mehr den verdienten Endsieg aus den Händen winden könne.

*

dnb. Berlin, 18. Aug. Reichsminister Dr. Goebbels stattete dieser Tage einen Besuch in Hamburg ab, um in seiner Eigenschaft als Leiter des interministeriellen Luftkriegsschädenausschusses die Schäden dieser schwergeprüften Stadt in Augenschein zu nehmen und sich von dem Stand der Hilfs- und Fürsorgemaßnahmen für die Bevölkerung und ihrem weiteren Fortgang zu überzeugen. Der Minister führte Besprechungen mit Gauleiter und Reichsstatthalter Kaufmann und ließ sich über die in Hamburg gesammelten Erfahrungen eingehend berichten. Neben dem Reichsminister des Innern Dr. Frick nahmen die Gauleiter Hildebrand, Jordan, Stürtz und Telschow an diesen Besprechungen teil.

Nach einer Fahrt durch die am schwersten betroffenen Stadtteile sprach Dr. Goebbels zu den Hamburger Aktivisten, den Männern und Frauen der Partei, der Behörden und des Selbstschutzes, die sich bei der Abwehr der brutalen feindlichen Terrorangriffe auf die Hamburger Arbeiterviertel besondes verdient gemacht haben. Dr. Goebbels betonte in seiner Ansprache, daß Hamburg in vorderster Front jenes Krieges stehe, den unsere Feinde gegen die Haltung der deutschen Heimat entfesselt haben. Anschließend dankte der Minister der Bevölkerung der Hansestadt Hamburg und ihrem Gauleiter für die unter schwersten Bedingungen bewiesene Kaltblütigkeit, Umsicht und Standhaftigkeit. Das deutsche Volk werde es den Hamburgern niemals vergessen, was sie für die Freiheit und Zukunft des Reiches mutig und opferbereit auf sich genommen haben.

Fröhliche Vortragsreise

Von Franz Karl Ginzkey

Mit den selbsterlebten Anekdoten hat es eine besondere Bewandtnis, sie leuchten aus der Rückschau des Lebens mit erhöhtem Glanz und muten uns, vor allem, wenn sie heiterer Natur sind, wie kleine, vom Zufall oder vom Schicksal geschenkte Kostbarkeiten an, die wir nicht mehr entbehren möchten. So geht es mir unter anderm mit zwei fröhlichen Begegnungen, die mir eine vor vielen Jahren unternommene Vortragsreise ins westfälische Industriegebiet bescherte.

Allerlei Erfahrungen, die ich schon früher machte, hatten mich belehrt, mir jeweilige Vortragssäle schon vor meiner Stunde anzusehen, um etwaigen „Tükken des Objektes", als es zum Beispiel wackelnde Tische, unzulängliche Beleuchtung, zu niedrige Stühle oder dergleichen sind, nach Möglichkeit vorzubeugen. Man wird meine Aengstlichkeit begreifen, wenn man bedenkt, was mir einmal in einem der äußersten Bezirke einer großen rheinischen Stadt widerfuhr, wo ich in einem mächtigen Vereinslokal meinen Vortragstisch zwischen zwei Türen angebracht fand, von der die eine (bitte es ist die Wahrheit) die Aufschrift „Für Herren", die andere „Für Damen" trug! Es fand sich gerade Zeit genug, die Tafeln abschrauben zu lassen, und ich hoffe, daß daraus für weiterhin keine peinlichen Verwechslungen entstanden.

Aber um auf meine Vortsragsreise zurückzukommen. Ich landete unter anderm in einer mittelgroßen Stadt, in der mein Vortrag im Festsaal des dortigen Gymnasiums stattfinden sollte. Es war am Vormittag noch Zeit, meinen Besuch dort zu machen. Mein Führer war der Herr Schulrat selbst, ein hünenhafter Mann von offenbar soldatischer Vergangenheit, der mich freundlich gelassen, ja einigermaßen wohlwollend in den wirklich hübschen, mit den Büsten verflossener Landesherren verzierten Festsaal führte. Seine Augen leuchteten hochgemut auf, als er mir mit erhobenem Arm seinen Raum vorstellte: „Nun, was sagen Sie? Das ist ein Festsaal, nicht?"

Dann aber legte er mir gönnerhaft seine mächtige Hand auf die Schulter: „Machen Sie mir Ihre Sache gut heute abend! Und heiter, heiter! Unsre Damen lachen gern!"

Einige Tage später gelangte ich in einen kleineren Ort, der nur einen bescheidenen, aber netten Bahnhof besaß. Ich wollte mich gerade nach dem Weg in die Stadt erkundigen, als mir drei ernste Herren entgegentraten und mich im Namen des Vereins begrüßten. Ich war gerührt, ja geradezu beschämt über diese Aufmerksamkeit. Am meisten aber betraf mich, daß alle drei sich in schwarze Gehröcke mit dunkler Krawatte geworfen hatten und überdies Zylinderhüte trugen. So viel Ehrung überwältigte mich. „Meine Herren", begann ich, „ich bin bestürzt über die Mühe, die Sie sich angetan haben."

Da zuckte aber ein Blitzlein über das Antlitz des Sprechers der dreien. „Ei, so ist das nun gerade nicht, mein Bester!" versicherte er treuherzig. „Wir müssen jetzt noch zu einem Begräbnis!" g.

Zu Grimmelshausens Todestag

Vor 275 Jahren erschien sein „Abenteuerlicher Simplizissimus"

pkn. Der 17. August ist der Sterbetag Hans Jakob Christophs von Grimmelshausens, dem das deutsche Volk und mit ihm die gesamte Kulturwelt in dem Romanwerk „Der abenteuerliche Simplizissimus" nicht allein das hervorragendste Dichtwerk des deutschen Barock, sondern auch die lebendigste und zeitnaheste Darstellung des 30jährigen Krieges verdankt. Grimmelshausens „Simplizissimus" feierte in diesem Jahr seinen 275. Geburtstag, d. h. vor 275 Jahren ist sein Werk als „ausführliche" Lebensbeschreibung eines seltsamen Vaganten gen. Melchior Sternfels von Fuchshaim, wie, wann, wo und welchergestalt er nämlich in diese Welt kommen, was er Merk- und Denkwürdiges darin gesehen, gelernet, erfahren und ausgestanden, auch warum er solche wieder verlassen habe. Ueberaus lustig und männiglich nützlich zu lesen in Mompelgart bei Johann Fillon erschienen.

In Renchen an der großen Straße durch Baden, wo Grimmelshausen als Schultheiß die letzten Jahre seines Lebens verbrachte und dann auch starb, erinnert nahe der Kirche ein schlichtes Denkmal an den lebens- und humorvollen Menschen, der seinem Volk die beste Kulturgeschichte des 30jährigen Krieges bescherte.

Kunstmaler Adolf Hacker gestorben

okn. In Heidelberg starb im Alter von 70 Jahren plötzlich an einem Schlaganfall Kunstmaler Adolf Hacker, eine stadtbekannte Persönlichkeit. Adolf Hacker, der als drittes von 24 Kindern eines Landgendarmen in Schwarzenbach an der Saale geboren wurde, war zunächst Anstreicher, hat sich aber durch eigenen Fleiß emporgearbeitet und die Kunstschulen von Hannover und Karlsruhe besucht. Acht Monate war er Schüler von Lovis Corinth. Nach dem Weltkrieg, den er als Matrose mitmachte, leitete er die Kriegsbeschädigten-Kunstschule und erhielt dafür das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Band. Seit Ende der 90er Jahre ist er in Heidelberg ansässig und ist nicht müde geworden, Schloß und Stadt, aber auch manche Begebenheit — wie Rathausbrand oder Neckarhochwasser — im Bild festzuhalten. Aus allen seinen Bildern spricht seine Liebe zu Heidelberg, in deren Annalen er weiterleben wird.

W. Sch.

„Die Serenaden der Völker im Schloßhof"

okn. Die diesjährigen Heidelberger Serenadenkonzerte, die nunmehr beendet sind, brachten zum ersten Mal unter dem einheitlichen Motto „Die Serenaden der Völker im Schloßhof" einen aufschlußreichen Einblick in das musikalische Nationalgut benachbarter Völker. Man hörte neben deutschen Meistern von der Vorklassik bis zur heutigen Zeit Werke spanischer, alt- und neuitalienischer, finnischer, bulgarischer und böhmischer Komponisten, wobei als ausländische Dirigenten Nino Sanzogno (Venedig), Mischa Lefteroff (Sofia) und Dr. Toivo Hapaanen (Helsinki) die Konzerte leiteten. Außer ihnen dirigierten der städt. Musikdirektor Bernhard Conz, GMD. Otto Matzerath (Karlsruhe) und Kapellmeister Fritz Bohne (Heidelberg). Ein vor allem beim Spielen im Schloßhof überaus starker, bis zu 2500 Personen betragender Besuch — bei ungünstiger Witterung wurde im Königssaal musiziert — bewies das außergewöhnlich rege Interesse an dieser typischen Heidelberger Veranstaltung. W. Sch

Kurze Kulturnachrichten

(wpr.) *10 Jahre in Bayreuth.* Kammersängerin Maria Müller, sowie die Kammersängerin Fuchs, Lorenz, Prohaska und Zimmermann erhielten für ihr zehnjähriges Mitwirken bei den Festspielen in Bayreuth, durch den Oberbürgermeister der Wagnerstadt ein Ehrenblatt, eine Radierung von Sepp Frank, dem bekannten Münchner Zeichner.

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)

Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg. Verlagsleiter: R. Hack (b. d. Wehrmacht), Stellvertreter und Anzeigenleiter: Rudolf Berton; Hauptschriftleiter: Carl Fürst. (Pl. Nr. 8).

Offenburger Nachrichten

Treue um Treue

Ein Arzt erzählt

„Man kann eigentlich über diese Dinge kaum erzählen. Man hat das Gefühl, als ob man etwas zerstöre, wenn man es ins kalte Licht des Bewußtseins zerrt. Ich meine die Erlebnisse drüben im Osten. Und im Besonderen die mit meinen Verwundeten und meinen Schwestern. Aber ich will trotzdem etwas davon berichten. Wie primtiv es drüben im Osten zugeht und wie mit bescheidenen Mitteln wir arbeiten müssen, davon haben Sie schon zur Genüge gehört. Und trotzdem muß man es immer wieder sagen, um zu ermessen, was es für eine Frau bedeutet, dort sein und wirken zu können. Als der große Ansturm kam von Verwundeten bei den schweren Abwehrkämfen im vergangenen Winter, da lag unser Lazarett, ein grauer Kasten notdürftig eingerichtet, voll von Verwundeten. Und ich habe oft meine Schwestern bewundern müssen, wie sie, Frauen mit empfindsamen Herzen, es immer wieder schafften, wie sie trotz aller Entbehrungen und innerer Erschütterungen durchhielten, wenn es galt alles zu tun, um dies und jenes Menschenleben zu retten. Weiß Gott, auch mir ging es mitunter an die Nieren. Ich mußte oft meine Zähne zusmmenbeißen, aber ich bin ja ein Mann und ein Mann empfindet anders. Und meine Schwestern? Sie standen mir nichts nach. Trotz des widerlichen Gestanks, trotz des Schmutzes, trotz der maßlosen Arbeit hielten sie durch, hatten immer ein freundliches Wort für die Männer, die, was ja verständlich ist, ungeduldig wurden, wenn sie nicht sofort operiert und betreut werden konnten. Und manchem haben sie in der Krise beigestanden. Schwester Emma sehe ich heute noch vor mir, wie sie am Sterbebett eines jungen Grenadiers saß, die Kerze in der Hand, ihm seine Hand hielt, ihm Mut zusprach und dann, als er dennoch sterben mußte, ihm die Augen schloß. Sie sagte einmal zu mir: „Solange ich da bin, soll keiner in seinen schweren Stunden allein sein, keine fremde Hand soll ihm die Augen schließen. Das ist unser Amt, Frauenamt". Und wenn ich sie alle vor mir sehe, meine treuen Kameradinnen, dann weiß ich genau, wären sie nicht, ärztliche Kunst und männliche Energie würden nicht hinreichen, unsere verwundeten Männer wieder lebenskräftig und lebensmutig zu machen, sie, die die Hölle gesehen und das Grauen erlebt hatten Darum Treue um Treue heißt es für unsere gemeinsame Arbeit und unseren gemeinsamen Dienst".

Morgen spricht Kreisleiter Pg. Rombach

Morgen, Freitag, findet im Mittelbau des Hotel „Union" der monatliche Dienstappell der Ortsgruppe Offenburg-Nord statt. Es spricht Kreisleiter Pg. Rombach. Zu erscheinen haben sämtliche Politischen Leiter und Blockhelfer, die Walter und Warte der NSV., die Obmänner der DAF., die Amtsträgerinnen der NS.-Frauenschaft, die Führer der Gliederungen, der angeschlossenen Verbände und der Vereine.

Meldung hauswirtschaftlicher Kräfte

Es ist beobachtet worden, daß Haushaltungen, die verpflichtet sind, ihre hauswirtschaftlichen Kräfte dem Arbeitsamt anzuzeigen, diese Verpfichtung nicht erfüllt haben. Vor allem haben nicht alle Haushaltungen, die mehr als eine hauswirtschaftliche Kraft beschäftigen, z. B. neben einer Hausgehilfin eine Stundenfrau, die Anzeige erstattet. Auskunft über die Anzeigepflicht gibt das Arbeitsamt, dort sind auch die vorgeschriebenen Formblätter erhältlich. Es wird in diesen Tagen eine verschärfte Kontrolle durchgeführt. Die Säumigen setzen sich schwerer Bestrafung aus, außerdem wird das Arbeitsamt die nicht angezeigte Hausgehilfin auf jeden Fall wegnehmen. Wer diese Folgen vermeiden will, hole die bisher unterlassene Meldung sofort nach.

Die Arbeitsmaiden laden ein

Am vergangenen Sonntag führten die Arbeitsmaiden aus den Lagern Gengenbach und Offenburg in unserer Stadt die Sommerspiele 1943 durch und zeigten damit, daß sie trotz dem starken Arbeitseinsatz nicht versäumen, den Grundsatz „gesunder Geist in gesundem Körper" in die Wirklichkeit umzusetzen. Im Schwimmbad begannen morgens die Spiele. Hier konnte im Schwimmwettkampf das Lager Gengenbach die 10×50 Meter-Staffel für sich gewinnen. Anschließend ging es dann auf den Turngemeinde-Platz, wo zuerst ein leichtathletisches Programm abgewickelt wurde, bei dem im Staffellauf und Dreikampf die Offenburger Maiden Sieger blieben. Gengenbach gewann dafür anschließend überraschend hoch ein Flugballspiel, dem die Besucher der Veranstaltung mit besonderem Interesse folgten. Reigen, Gemeinschaftstänze und Ballgymnastik vervollständigten das schöne Programm. Natürlich fehlten auch die Lieder nicht, die ja im Leben unserer Arbeitsmaiden eine so wichtige Rolle spielen, und die uns alle, wenn wir sie hören, erfreuen. So war es denn ein besonderes Vergnügen, am Schluß der Veranstaltung dem Gesangswettstreit der beiden Lager zu lauschen. Die Maiden schenkten den Besuchern wie sich selbst einen schönen Tag. Bei der Preisverteilung erhielten die Gengenbacher ein Buch und die Offenburger einen Tonkrug als Zeichen der Anerkennung für ihre guten Leistungen.

Kurze Stadtmeldungen

Todesfall. Im Alter von 82 Jahren verstarb Rentamtmann i. R., Hugo Vögele, der aus Durlach gebürtig ist und seit dem Jahre 1895 in Offenburg wohnte. Der Verstorbene war in zweiter Ehe mit der im Jahre 1933 verstorbenen Adele geb. Bosch aus Offenburg verheiratet und hatte zwei Söhne. Hugo Vögele war in weiten Kreisen Offenburgs und der Umgebung durch seine langjährige Tätigkeit als Rentamtmann bei dem Freiherrlich zu Frankensteinschen Rentamt, das früher in dem jetzigen Staatl. Gesundheitsamt seinen Sitz hatte, bekannt.

Geburtstag. Am heutigen Tage kann der Reichsbahnschaffner a. D. Lorenz Kenz, Zeller Straße Nr. 30, seinen 80. Geburtstag feiern. Der Altersjubilar ist aus Rettigheim bei Wiesloch gebürtig und war mit der im Jahre 1927 verstorbenen Agnes geb. Neff aus Hofweier verheiratet. Aus der Ehe gingen eine Tochter und zwei Söhne hervor.

Handelsschulkurse. Wie gestern schon aus einer Bekanntmachung ersichtlich, führt die Handelsschule Offenburg Abendkurse in Stenographie und Maschienschreiben, Buchhaltung und Fremdsprachen durch. Weiter finden Wiederholungslehrgänge für die kaufm. Gehilfenprüfung im kommenden Frühjahr statt. Nähere Auskunft und Anmeldung täglich bis Mittwoch, 25. August, von 8 bis 12,30 Uhr und von 15 bis 18 Uhr auf dem Sekretariat der Handelsschule.

Wegfall der Paketlagergebühr. Für Paketsendungen, die nach dem 1. September 1943 bei den Aemtern und Amtsstellen der Deutschen Reichspost eingehen, wird die Paketlagergebühr für die Dauer des Krieges nicht mehr erhoben.

Bombengeschädigte und Umquartierte kurtaxfrei

Der Reichsminister des Innern hat zugleich im Namen des Reichsfinanzministers folgende Anordnung erlassen: Mit Wirkung vom 1. August 1943 sind Bombengeschädigte und solche Personen, die vorsorglich umquartiert sind und eine Abreisebescheinigung der Gemeindebehörde ihres Wohnortes besitzen, von der Zahlung der Kurtaxe befreit. Wegen der Entschädigung der Fremdenverkehrsgemeinden für die durch die vorgenannte Befreiung entstehenden Kurtaxausfälle ergeht demnächst weitere Anweisung.

Ausweis mit Lichtbild immer bei sich tragen!

Wie die Erfahrung bei Luftangriffen und anderen Gelegenheiten lehrt, empfiehlt es sich dringend, daß alle Personen einen Ausweis möglichst mit Lichtbild bei sich tragen. Es ist nicht Pflicht eines jeden, sondern liegt auch im eigenen Interesse, daß er sich jederzeit über seine Person ausweisen kann. Dies gilt insbesondere bei Fliegerangriffen für solche Personen, die sich auf Straßen und in fremden Luftschutzräumen aufhalten.

Wennn Schwester Angelika an der Kanalküste sich mit einer Kameradin ins Dampfboot setzt, das mit Kaffee und Kuchen und allerlei Ueberraschungen beladen ist, dann wissen die Männer, die dort auf Posten stehen, daß ihnen für ein paar Stunden Entspannung und Fröhlichkeit gebracht wird und daß auch auf fernstem Posten der Kämpfer von der Heimat nicht vergessen wird. Diese Gewißheit gibt ihnen auch der Sammeltag des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz am 21. und 22. August 1943.

Vor 75 Jahren wurde bei uns das metrische Maßsystem eingeführt

Einheitlichkeit in Maß und Gewicht ein Segen für Wirtschaft und Kultur

Am 17. August 1868 wurde in Deutschland die Einführung des metrischen Maßsystem gesetzlich festgelegt, und damit der bis dahin herrschenden Vielheit und Unsicherheit auf dem Gebiet der Maße und Gewichte ein Ende bereitet.

Die ältere Generation wird sich noch der vielen alten Benennungen für Längen-, Flächen- und Raummaße und für Gewichte erinnern, die in ihrer Jugend noch weit verbreitet waren. Einige haben sich im Sprachgebrauch bis heute behauptet. Da gab es z. B. als Längenmaß die preußische Meile zu 2000 Ruthen, von denen diese wieder in 12 preußische Fuß zu je 12 Zoli unterteilt war. Daneben hatte man als weiteres Längemaß noch die Elle zu 25½ Zoll. Als Flächenmaße waren der Morgen und die Quadratruthe, als Raummaße der Scheffel, der Wispel und die Metze üblich. Die einzelnen deutschen Länder hatten z. T. andere Maße als Preußen oder gaben den gleichen Maßbezeichnungen verschiedene Größe und Einteilung, wodurch der Wirrwarr noch gesteigert wurde.

Demgegenüber waren im französischen Einheitsstaat bereits seit 1793 Bestrebungen im Gange, ein von der französischen Nationalversammlung angenommenes neues Maß- und Gewichtssystem einzuführen. Seine Grundlage, das Meter, war durchweg nach Vielfachen und Teilen dezimal geteilt und ging nicht von menschlichen Gliedmaßen (Fuß, Arm, Hand) oder von bestimmten Arbeitsleistungen (Joch, Tagewerk, Morgen) aus, sondern von der Größe der Erde und wurde festgelegt als der zehnmillionste Teil eines Erdmeridianquadranten. Es wurde allerdings erst durch Gesetz vom 4. Juli 1837 mit Wirkung vom 1. Januar 1840 in Frankreich verbindlich eingeführt. Der Nutzen dieser Vereinheitlichung für Wirtschaft und Verkehr, für Technik und Wissenschaft veranlaßte im 19. und 20. Jahrhundert fast alle europäischen und außereuropäischen Staaten, diese internationale Längeneinheit und die von ihr abgeleiteten Flächen-, Raum- und Gewichtseinheiten anzunehmen Nur die angelsächsischen Länder sind dieser Regelung bis heute nicht beigetreten.

Träger der Bewegung auf Einführung des metrischen Maßsystems in ganz Deutschland war hauptsächlich der 1833 gegründete Deutsche Zollverein. 1839 gelang ihm die Einführung des Zollpfundes — 500 g als Gewichtseinheit. Die jahrzehntelangen Bemühungen waren schließlich von Erfolg gekrönt, als am 17. August 1868, vor nunmehr 75 Jahren, für ganz Deutschland eine einheitliche Maß- und Gewichtsordnung angenommen wurde. Am 1. Januar 1872 trat sie in Kraft, aber bereits vom 1. Januar 1870 an waren die neuen Maßeinheiten neben den althergebrachten zugelassen. Mit der Reichsgründung durch Bismarck wurde die Neuregelung auch vom Deutschen Reich übernommen. Auch Oesterreich schloß sich ihr an. 1875 wurde in Paris die Internationale Meterkonvention zwischen 17 Staaten, darunter auch Deutschland, abgeschlossen. Eine der ersten Arbeiten des Internationalen Komitees und des Intern. Büros der Maße und Gewichte, die auf der gemeinsamen Konferenz errichtet wurden, war die Herstellung eines neuen Meterprototyps, das heute noch gültig ist. Außer dem in Paris aufbewahrten Original des Urmeters aus einer Platen-Iridiumlegierung, das gegen Durchbiegungen und dadurch hervorgerufene Veränderung durch seine besondere Form geschützt ist und dessen Länge bei 0 Grad die Größe eines Meters definiert, erhielten die einzelnen Staaten gleichwertige Stücke der neuen Einheit.

Bei späteren Messungen des Erdmeridians stellte sich heraus, daß das Urmeter nicht genau dem zehnmillionsten Teil des Quadranten entsprach. Man nahm aber aus praktischen Gründen von einer Korrektur der weitgehend eingebürgerten Längeneinheit Abstand und hielt an der einmal festgelegten Größe des Meterprototyps fest.

Daneben hat man seit 1927 als ein noch besseres, natürliches Maß eine Wellenlängendefinition des Meters zugelassen. Das Meter ist danach gleich dem 1 553 164,13-fachen der Wellenlänge der roten Linie im Cadmiumspektrum oder gleich dem 1 769 5557,93-fachen der Wellenlänge der noch schärfer ausgeführten gelbgrünen Linie im Kryptonspektrum. Diese Längen sind im Gegensatz zum Prototyp völlig unveränderlich und können auch im Fall des Verlustes des Urmeters jederzeit aus den Spektrallinien wiedergewonnen werden.

Aus der Heimat am Oberrhein

Auszeichnung für bewährten Einsatz

Zwei badische Betriebsgemeinschaften erhielten durch Gauobmann Dr. Roth am Samstag eine besondere Auszeichnung für ihren bewährten Einsatz zur Stärkung unserer Rüstung überreicht. Kurze Betriebsappelle vereinigten Frauen und Männer, die von der Werkbank kamen und dann wieder zu ihr gingen. Nach Begrüßung durch den Betriebsführer stellte Dr. Roth vor Augen, daß der Ausgang des gegenwärtigen Schicksalskampfes davon abhängt, ob die deutsche Wehrkraft stärker ist als der Vernichtungswille unserer Feinde. Zu der Wehrkraft zählt an der Seite unserer starken Wehrmacht die Arbeitskraft, die Waffen und Munition schafft, und sie hängt ab von dem Arbeitswillen, der die schaffenden Deutschen beseelt. Der Lebenswille unseres Volkes und unser Vertrauen zum Führer sind unerschütterlich. Die Heimat steht geschlossen hinter der Front. Die Leistungen der Gefolgschaften, die vorbildlich sind, werden durch die maßgebenden Männer anerkannt. Das soll für unser weiteres Tun und für unsere Haltung ein Ansporn sein. — Nach Ueberreichung der Urkunden durch den Gauobmann an den Betriebsführer dankte der Betriebsobmann im Namen der Betriebsgemeinschaft für die Anerkennung und versicherte, daß die Gefolgschaft weiterhin restlos ihre volle Kraft einsetzen werde in unerschütterlicher Treue zum Führer.

Radolfzell. (Ein rüstiger 90jähriger.) Joh. Haselwander beging dieser Tage seinen 90. Geburtstag. Er verfügt noch über ein sehr gutes Gedächtnis und weiß manches aus der Zeit zu erzählen, seit er als 13jähriger 1866 den ersten der vier Kriege seither erlebte.

Kirchen. (Drei Menschen bei einer Kahnpartie ertrunken.) Hier vergnügten sich abends sechs Jugendliche mit Kahnfahrten auf einem Teich, wobei sie allerhand Unfug verübten. Als sie die Plätze wechseln wollten, wurde der Kahn plötzlich einseitig belastet, so daß er kenterte. Drei der Insassen waren Schwimmer und konnten sich retten. Die übrigen drei, die alle im Alter von 14 Jahren standen, ertranken.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 10—11 Uhr: Beschwingte Klänge aus Oper und Konzert. 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 15.30—16 Uhr: Lied- und Klaviermusik. 17.15—18.30 Uhr: Buntes Melodienreigen. 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45—20 Uhr: Dr. Goebbels-Artikel „Die Realitäten des Krieges". 20.20—21 Uhr: Unterhaltung „Heute abend bei mir". 21—22 Uhr: Musik aus Operetten. — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Sinfonisches Konzert: Richard Mors, Thor Aulin, Max Reger. 20.15—21 Uhr: Streichquartett F-Dur von Beethoven (Stroß-Quartett). 21—22 Uhr: „Peter Schmoll" von Carl Maria von Weber.

Anordnungen der NSDAP. u. deren Gliederungen

NSDAP., Ortsgruppe Offenburg-Nord. Morgen Freitag monatlicher Dienstappell um 20 Uhr im Mittelbau des Hotel „Union". Daran teilzunehmen haben: Sämtliche Politischen Leiter und Blockhelfer, der Walter und Warte der NSV., die Obmänner der DAF., die Amtsträgerinnen der NS.-Frauenschaft des Ortsgruppenbereichs, die Führer der Gliederungen, SA., SS, NSKK, NSFK., HJ. und BDM. Zu beteiligen haben sich ferner die Führer der angeschlossenen Verbände, NSKOV., NS.-Reichskriegerbund, Reichsluftschutzbund und die Führer der Vereine, die im Verhinderungsfalle einen Vertreter entsenden. Es spricht der Kreisleiter

Motorgefolgschaft 1/170 Offenburg. Heute Donnerstag tritt die gesamte Motorgefolgschaft um 20 Uhr am NSKK.-Heim an.

Roman von Hans Maria Lux:

„Tanzmädchen Tanja"

Urheberrecht: Dr. Arthur von Dorp. Korrespondenz-Verlag, Freital

34. Fortsetzung

Die Streitigkeiten unter den Gefangenen begannen sich zu legen. Sie gingen stiller als bisher über den Hof.

Aber das Geraune unter ihnen wurde von Tag zu Tag stärker:

Das Wort von den „guten Nachrichten", das einer der Posten am Tage der Beisetzung des Knaben Nikolaj gesprochen hatte, wanderte leise von Mund zu Mund. Es bildeten sich in allen Barakken kleine Gruppen, die heimlich ihre politischen Meinungen austauschten. Allgemein sprach man davon, daß der Zar ermordet worden sei und die neue Regierung fest im Sattel säße.

„Dann werden wir sicher bald entlassen werden. Denn jetzt brauchen sich die Roten nicht mehr vor uns zu fürchten."

Aber schon waren Gegenstimmen da:

„Du irrst, Brüderchen: man wird uns hier verrecken lassen. Wir gelten als staatsgefährlich, und man wird froh sein, wenn man uns in der Oeffentlichkeit nicht mehr sieht!"

„Man wird uns in die Bergwerke schicken . . ."

„Ach was, ich weiß es ganz bestimmt: wir kommen alle nach Sachalin in die Katorga."

„Du machst dich nur wichtig, mit dem, was du dir aus deinen schmutzigen Fingern gesogen hast: die Katorga auf Sachalin ist doch längst aufgehoben. Schon vor dem Kriege!"

„Hört euch doch nur diesen Allesbesserwisser an. Man meint wahrhaftig, du seiest dort groß geworden, weil du so bestimmt darüber Bescheid weißt!"

Der Streit nahm einen größeren Umfang an. Die Sprecher standen sich mit bösen Blicken und geballten Fäusten gegenüber. Aber keiner wagte es, den anderen anzurühren. Erst gestern hatte der Lagerkommandant zwei Streithähne auspeitschen lassen.

„Ach, die Bösewichte haben Väterchen Zar ermordet", seufzte eine alte Frau, „wie kann Gott das nur zulassen!" Sie wurde von der Vorstellung über diese ruchlose Tat, die noch gar nicht erwiesen war, so ängstlich, daß sie sich in die äußerste Ecke verkroch.

Eine lange, schwere Pause entstand. Wir fühlten uns sehr bedrückt. Endlich nahm ein Mann das Gespräch wieder auf:

„Vor einigen Jahren habe ich einmal den Kaiser gesehen.

Es war in Moskau, wo ich geschäftlich zu tun hatte. Der Zar saß auf einem herrlichen Schimmel, der Zarewitsch (vier Jahre war er gerade alt geworden), hielt sich auf einem zierlichen Rotfüchslein. fest. Es war ein großartiges Bild, wie die Regimenter an den beiden vorbeimarschierten."

„Pst!" mahnte einer von seinem Platze her. „Ich würde nicht zu viel von diesen Dingen reden. Die Wände haben Ohren und nicht jedem ist zu trauen."

Es wurde wieder sehr still in der Baracke. Die Männer sahen jetzt einander mißtrauisch an.

Aber nach einigen Minuten begann aus einer Ecke her ein heftiges Getuschel.

Geßja lag unbekümmert um all das, was geredet wurde, auf dem Stroh; sie kaute mit unheimlicher Langsamkeit an einem Halm und hielt die Augen geschlossen.

Ich lag in ihrer Nähe und dachte an den kleinen Nikolaj.

Jetzt hatte ich keine Aufgabe mehr zu erfüllen. Niemand begehrte meiner, und wenn ich irgendwo helfen wollte, so wies man mich fast immer ab. Die Menschen gingen fremd aneinander vorbei.

Geßjas entsetzliche Gleichgültigkeit nahm von Tag zu Tag zu. Ich versuchte, auf sie einzuwirken. Aber sie wehrte mich stumm ab und blieb willenlos auf ihrem Lager liegen. Ich sorgte dafür, daß sie zu essen bekam, erbettelte bei ein paar gutherzigen Männern und Frauen Brot und Suppe und brachte ihr die armseligen Mahlzeiten. Aber sie aß selten noch. Ich sah mit Schrecken, wie ihre Kräfte immer mehr verfielen.

Gawrilow kam herbei und sprach leise auf sie ein.

Sie hörte nicht auf seine Worte Sie sah zur Decke hinauf und kaute mahlend an einem Strohhalm.

In der nächsten Nacht schreckten wir mit einem Male auf. Im schmalen Lichtstrom des blassen Mondes stand Geßja und redete laut vor sich hin:

„Ich will euch etwas sagen. Aber ihr dürft es niemandem weitererzählen!"

Die Gefangenen erhoben sich und liefen neugierig auf das Mädchen zu.

„Sagt es niemanden, der Kommandant wird uns sonst auspeitschen lassen!"

Wir drängten uns um das Mädchen und schauten ihm ins Gesicht. Das Haar hing wirr von der Stirne. Die ausgehungerten Wangen ließen die Backenknochen noch deutlicher hervortreten, die Haut war seltsam verrunzelt. Beim Sprechen schoben sich die schwarzen Wimpern ganz eng einander zu, so daß sie über der Nasenwurzel zusammenflossen. Ueberlebendig waren ihre Augen; die Pupillen bewegten sich ununterbrochen hin und her, die Blicke suchten jeden von uns zu durchdringen, sie glitten mißtrauisch an uns vorüber, der Kopf neigte sich dabei etwas zur Seite, und es war, als ob sie jemanden suchen wolle, den sie hinter unseren Rücken vermutete.

„Ich will euch sagen, wer Nikolaj ermordet hat . . . Zwei sind's gewesen: der eine war der Lehrer Wladimir Kramskoje Der hat Gift bei sich gehabt, und das hat ihm niemand anders als der teuflische Kommandant gegeben . . . Und wißt ihr, wer der andere war, der das Knäblein getötet hat?"

Sie trat einen Schritt näher. Unter ihren bloßen Füßen raschelte das dürre Stroh.

Jählings sprang sie auf mich zu:

„Die ist's gewesen, die Tanja!! Die hat das Gift von Kramskoje genommen und es heimlich dem Brüderchen in die Suppe gemischt . . ."

Wir standen entsetzt da. Der Schreck verschlug mir den Atem.

Das Mädchen stieß mich beiseite, drängte sich durch die Reihen der Männer und Frauen und lief durch die dunkle Baracke.

„Mörderin! Mörderin!" schrie sie gellend und stieß schrille Laute aus.

Sie riß die Türe auf und sprang in den kleinen Vorraum, wo gleich zur Rechten die Stuben der Wachtposten lagen.

Sie rüttelte an der verschlossenen Tür, die ins Freie führte und schrie ununterbrochen:

„Mörderin! Mörderin!"

Die Soldaten rannten aus ihren Zimmern auf Geßja zu. Aber die Rasende entwand sich den Fäusten der Männer und jagte in eine der eben geöffneten Wachtstuben hinein, die sie hinter sich zuwarf.

Mit einem gewaltigen Satz kletterte sie auf die Fensterbank und durchbrach die Scheiben. Sie zwängte sich durch das Gitter und sprang hinaus.

Wir hörten ihre gellenden Schreie. Dann krachten Schüsse.

Und alles war wieder still.

Wir schlichen auf unsere Plätze zurück.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Blick in die Ortenau

ng. **Durbach.** (Brand.) Im Anwesen des Matth. **Männle**, Durbach-Lautenbach, brach gestern abend gegen 9 Uhr ein Brand aus. Durch das sofortige Eingreifen der Durbacher Feuerwehr wie auch der Offenburger Motorspritze konnte u. a. auch das Vieh gerettet werden. Die Brandursache ist noch ungeklärt.

k. **Appenweier.** (Zwei 500 RM-Gewinne.) In der hiesigen Bahnhofwirtschaft zog vor einigen Tagen ein Volksgenosse von hier bei einem braunen Glücksmann einen 500 RM-Gewinn der Reichslotterie. Das gleiche Glück hatte in demselben Lokal ein Soldat, der einige Tage später ebenfalls einen 500 RM-Gewinn zog.

k. **Urloffen.** (Aus der Partei.) Dieser Tage fand im „Posthorn" ein Ortsgruppenappell der NSDAP. statt, zu dem die Amtsträger und Amtsträgerinnen, sowie die Parteigenossen erschienen waren. Ortsgruppenleiter Pg. Schmidt gab die neuesten Anordnungen der Kreisleitung bekannt. Mit Nachdruck wies er besonders darauf hin, daß es Pflicht der Parteigenossen ist, energisch den im Umlauf befindlichen Gerüchten entgegenzutreten. — (Todesfall.) Im Alter von 62 Jahren starb Landwirt und Händler Max **Langenecker**.

dk. **Hesselhurst.** (Goldene Hochzeit.) Morgen Freitag dürfen die Eheleute Jakob **Wandres**, Maurer und Landwirt, und seine Gattin Elisabeth geb. Lutz ihre goldene Hochzeit begehen, da sie am 20. August 1893 den Bund fürs Leben schlossen. Der Jubilar wurde am 19. Juli 1870 zu Willstätt geboren als Sohn des Maurers Jakob Wandres III. und seiner Ehefrau Elisabeth geb. Jockers; die Jubilarin kam am 14. Oktober 1869 hier zur Welt als Tochter des Landwirts Michael Lutz II. und seiner Ehefrau Christina geb. Fahner. Wandres ist auch in Offenburg kein Unbekannter, da er Jahrzehnte bei dortigen Bauunternehmern arbeitete. Beide Ehegatten, von denen der Ehemann aus dem ersten Weltkriege schwerbeschädigt heimkehrte, sind noch rüstig und erfreuen sich überall besten Ansehens. Möge ihnen noch manches Jahr in guter Gesundheit beschieden sein!

Altenheim. (Geburtstag.) Am heutigen Donnerstag kann unser Mitbürger, Malermeister Johann Michael **Erb** I., seinen 84. Geburtstag feiern. Der Altersjubilar war mit Frau Karolina geb. Reuter verheiratet, die ihm aber schon vor einigen Jahren durch den Tod entrissen wurde. Joh. Michael Erb ist immer noch rüstig und betätigt sich trotz seines hohen Alters täglich in der Landwirtschaft.

St. **Ortenberg.** (Fußball.) Am vergangenen Sonntag trat die A-Jugend Ortenberg gegen die durch Wehrmachtangehörige verstärkte A-Mannschaft Zell-Weierbach an. Gleich nach Anpfiff ging Ortenberg in Führung und erzielte nach kurzem Kampf mehrere Tore, denen die Gäste nichts entgegensetzen konnten. Mit 6:0 für Ortenberg ging es in die Halbzeit. Nach Seitenwechsel legte sich Zell-Weierbach mächtig ins Zeug und erzielte das Ehrentor. Aber alle weiteren Angriffe zerschellten an der guten einheimischen Hintermannschaft. Der Rest der Spielzeit gehörte nur noch unserer Elf, die noch zwei Tore erzielte. Beim Schlußpfiff hieß es 8:1 für Ortenberg.

Gengenbach. (Löwen-Lichtspiele.) Das Doppelprogramm der Löwen-Lichtspiele bringt am Donnerstag und Freitag den heiteren Deutschland-Film „Schützenkönig" mit dem bekannten Münchner Komiker Weiß-Ferdl in der Hauptrolle des gefeierten Herrn Siebzehnrübel und Paula Menari, Max Adalbert, Hugo Schrader, Gretl Theimer, Bertha Ostyn und Joe Stöckel in den übrigen Rollen. Für diesen Film besteht Jugendverbot. — Ab Samstag bis einschließlich Montag: „Rakozcy-Marsch", ein Musterfilm der Märkischen Film-GmbH., mit Gustav Fröhlich und Camilla Horn. Dazu in allen Vorstellungen die Zeitbilder der Deutschen Wochenschau.

Zell a. H. (Mütterberatungsstunde.) Heute Donnerstag, von 14 bis 15 Uhr, findet im Rathaus Mütterberatungsstunde statt.

h. **Oberharmersbach.** (Tragischer Todesfall.) Einen tragischen Tod erlitt am letzten Samstag die hiesige 19 Jahre alte Bürgerstochter Berta **Lehmann**. Das schon seit längeren Jahren mit epileptischen Anfällen behaftete Mädchen war mit Kartoffelwaschen beschäftigt. Bei dieser Arbeit muß es wieder von einem solchen Anfall überrascht worden sein; denn bald darauf fanden die Angehörigen ihre Tochter am Waschzuber kopfüber ins Wasser gebeugt, ertrunken vor. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Das so tragisch aus dem Leben geschiedene Mädchen war die Tochter des Landwirts und Sägewerksbesitzers Fridolin Lehmann (Stegerer), wohnhaft am Adelbach. Das tiefe Mitgefühl an dem tragischen Geschick der geachteten Familie Lehmann, das sie getroffen, zeigte sich so recht durch die große Beteiligung der Bürgerschaft an dem am Dienstagvormittag stattgefundenen Begräbnis. Dies möge der so unverhofft ins Leid gekommenen Bürgersfamilie ein Trost sein.

Lahr. (50 Jahre Postdienst.) Postinspektor Karl Schwenzer konnte in diesen Tagen auf eine 50jährige Tätigkeit im Postdienst zurückblicken. Seit über 40 Jahren ist er in Lahr ansässig. Bei Beginn des Krieges stellte sich Postinspektor Schwenzer, der bis dahin seit zwei Jahren im Ruhestand lebte, wieder zur Verfügung. Im Rahmen eines Dienstappells wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil.

Vermischte Nachrichten aus aller Welt

Zwölf Geschwister zusammen 864 Jahre alt

In **Bad Kreuznach** feierte am Wochenende in voller Rüstigkeit der Winzer und Landwirt Heinrich Korrell I. seinen 80. Geburtstag. Er ist noch kräftig bei den Erntearbeiten tätig und versieht gleich einem jungen Mann noch alle sonstigen Arbeiten. Er ist der drittälteste von zwölf noch lebenden Geschwistern, die ein Gesamtalter von 864 Jahren zählen.

Insekten schlüpften im Auge aus

Während eines Ausfluges geriet einem jungen Mädchen aus **Bremen** ein Insekt ins rechte Auge. Nachdem das Insekt verscheucht war, war zunächst nichts Auffallendes zu bemerken. Nach ein paar Stunden stellte sich jedoch am Auge ein starker Juckreiz ein, so daß das Mädchen den nächsten Augenarzt aufsuchte. Dieser mußte die überraschende Feststellung machen, daß aus den Eiern, die das Insekt beim flüchtigen Berühren des Auges abgelegt haben muß, bereits acht Larven ausgeschlüpft waren. Durch das rechtzeitige Eingreifen des Arztes blieb das Auge unbeschädigt. In 37 Jahren Berufspraxis war dem Augenarzt ein solch seltsamer Fall noch nicht vorgekommen.

Zitherspiel zur Geisterstunde

Bewohner eines Hauses in Pivitsheide bei **Detmold** hörten nachts aus der verschlossenen Bodenkammer seltsame Musikklänge. Ängstliche Gemüter hatten an Spuck geglaubt, aber die resoluten Lipper rückten mutig den geheimnisvollen Musikanten zu Leibe. Des Rätsels Lösung: mehrere Mäuse waren in eine auf der Bodenkammer aufbewahrte Zitherschachtel hingelangt und zwei von ihnen waren durch die locker gespannten Saiten in das Innere des Instrumentes vorgedrungen. Da sangen die Saiten hell, wenn auch reichlich verstimmt. Dem „Konzert" wurde ein schnelles Ende bereitet.

Ein Kinderwagen kam ins Rollen

In **Düben** hatte eine junge Mutter ihr elf Monate altes Söhnchen im Kinderwagen mit in die Küche genommen. Der Kleine, der angegurtet war, richtete sich auf und wippte nach Kinderart in dem Wagen hin und her. Der Wagen kam ins Rollen und fuhr an den Küchenherd heran. Das Kind erfaßte einen Topf mit kochendem Wasser, riß ihn in den Wagen und verbrühte sich so schwer, daß es kurz nach der Aufnahme im Krankenhaus starb.

Stehlen Kühe Milch?

Etwas seltsames begegnete in einem Dorf nahe Amsterdam dem Bauern Jan Hofer. Seit einiger Zeit war ihm aufgefallen, daß seine beiden Kühe immer weniger Milch gaben. Er glaubte, daß irgendein böser Bube aus der Nachbarschaft die Kühe heimlich melke. Er legte sich auf die Lauer. Dabei mußte er zu seiner Verblüffung feststellen, daß die Milchdiebe niemand anderer waren als die Kühe selber. Abwechselnd sog eine Kuh der andern die Milch aus dem Euter, ganz wie es die Kälber tun. Ein Professor der Veterinärmedizin soll dazu gesagt haben, es handele sich um eine Art „Verkalbung", wie auch beim Menschen Verkindlichung oder Infantilismus vorkommen könne.

Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. Einem tödlichen Unglücksfall fiel Generalmajor von Chamier-Glisczinski, dem als Kommodore eines Kampfgeschwaders schon 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen wurde, zum Opfer.

Berlin. In der Vormittagsziehung der fünften Klasse der neunten deutschen Reichslotterie fielen am Mittwoch drei Gewinne von je 50 000 Reichsmark auf die Nummer 267 809.

Stockholm. Die geglückte Uebersetzaktion der deutschen Streitkräfte von Sizilien nach Calabrien hat in London schwere Enttäuschung hervorgerufen.

Genf. In den Leitartikeln der Londoner Presse vom Sonntag und Montag stellen die militärischen Sachverständigen resigniert fest, daß die Kampfkraft der deutschen Wehrmacht nach wie vor ungebrochen ist.

Madrid. Der spanischen Polizei in Barcelona gelang es, eine Bande von drei Straßenräubern festzunehmen, die schon seit einigen Wochen die Stadt beunruhigte.

Vichy. Unter dem Vorsitz des Marschalls Petain fand in Vichy ein Ministerrat statt, in dem u. a. Maßnahmen zum Schutz der Ernte beschlossen wurden.

Tokio. Die japanische Luftwaffe unternahm, Frontberichten zufolge, am Dienstag einen weiteren Angriff auf Nordwest-Australien. In Port Hedland wurden drei große Brände beobachtet. Ferner wurde eine militärische Anlage und ein Flugplatz in Brand gesetzt.

Letzte Meldungen

Von deutschen Kampfflugzeugen versenkt

dnb. **Berlin**, 19. Aug. (Funkdienst des O. T.) Deutsche Kampfflugzeuge griffen am 17. August im Atlantik ein feindliches Handelsschiff von 5000 BRT. an und trafen es mehrfach mit schweren Bomben. Nach einigen Stunden nach dem Angriff wurde der Frachter brennend gesichtet, so daß mit seiner totalen Vernichtung zu rechnen ist. Ein offenbar zur Sicherung des Handelsschiffes eingesetztes viermotoriges nordamerikanisches Martin-Flugboot wurde nach kurzem Luftkampf von einem unserer Flugzeuge abgeschossen. Die von den Nordamerikanern im Atlantikdienst eingesetzten Martin-Flugboote haben einen Aktionsradius von 5000 km, sind mit sechs Maschinengewehrständen ausgerüstet und führen eine siebenköpfige Besatzung an Bord.

Selbstmord im mexikanischen Abgeordnetenhaus

dnb. **Genf**, 19. Aug. (Funkdienst des O. T.) Im mexikanischen Abgeordnetenhaus verübte der in die Kammer gewählte Deputierte Meixueiro Selbstmord, da, wie Reuter aus Mexiko meldet, seine Zulassung zum Abgeordnetenhaus vom Mandatsprüfungsausschuß abgelehnt worden war.

Nur gesunde, trockene, einwandfreie Mohnkapseln können verwendet werden. Ueber Qualitätsanforderungen unterichtet die nächste Sammelstelle.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Uffz. Franz Huber

Inhaber mehrerer Auszeichnungen

im Alter von 36 Jahren, in den schweren Kämpfen am Mius am 19. Juli 1943 sein Leben für seine geliebte Heimat geopfert hat. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten.

In tiefer Trauer:
Theresia Huber, geb. Maier, und Kinder Georg und Ludwig mit Verwandten.

1. Seelenamt am Donnerstag, 26. August 1943, in Oppenau.

Lierbach (Unterecкenfels), den 17. Aug. 1943.

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hugo Vögele

Rentamtmann i. R.

ist im hohen Alter von fast 82 Jahren zur ewigen Ruhe gegangen.

Hans Vögele, z. Z. Hauptmann
und Frau Else, geb. Freiesleben
Dr. Paul Vögele, Chemiker
und Frau Anneliese, geb. Behrens
ein Enkelsohn.

Die Beisetzung findet im engen Familienkreis statt.

Offenburg, den 18. August 1943.
Zähringerstraße 5

Danksagung

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme anläßl. des Heldentodes unseres so sehr geliebten, unvergeßl. jüngsten Sohnes, Bruders und Schwagers

Gefr. Karl Tschan

danken wir recht herzlich.

Familie Michael Tschan.

Offenburg, 18. August 1943.

Wir danken allen, die so herzlich Anteil genommen haben an dem Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders

Gefr. Josef Dilger

besonders für die Spenden zu hl. Messen und die Teilnahme am Trauergottesdienst.

Frau Franziska Dilger Wwe. und Kinder.

Oberkirch, den 16. Aug. 1943.

KHASANA

SPARSAM gebrauchen nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der

PERI UND KHASANA

Körperpflegemittel.

Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS FRANKFURT A. M.

PERI

Schmutzige Hände leicht zu säubern.

Mit Seife muß man im Kriege haushalten. Da ist es gut, zu wissen, daß ATA auch beim Säubern schmutziger Hände beste Dienste leistet. ATA ist in der Anwendung ganz universell. Jede Reinigungsarbeit in Küche und Haus löst ATA spielend.

Hergestellt in den Persil-Werken.

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, unsere gute Großmutter u. Tante

Frau Theresia Schillinger

geb. Ringwald

wohlvorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 87 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer:
Frau Pauline Dietmeier, geb. Schillinger
Franz Dietmeier, Kaufmann
Fam. Richard Kienzle, Lokf. a. D., Rammersweier
Fam. Hermann Dietmeier, Radolfzell a. B.
Gertrud und Elisabeth Dietmeier
Frau Rosel Dietmeier Ww., geb. Ritter
und Anverwandte.

Beerdigung Freitag ½10 Uhr.

Hausach, den 18. August 1943. K 4/142

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau und gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, meine unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Bastian geb. Leible

unerwartet rasch, im Alter von 54 Jahren, zu sich zu nehmen. In tiefer Trauer:

Jakob Bastian, Lahr
Hans Bastian, Lahr, z. Z. i. Felde
und Familie
und Angehörige, Offenburg

Beerdigung: Freitag, den 20. August, vormittags 10 Uhr in Offenburg.

Lahr, Offenburg, den 19. August 1943.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, ist am 17. August 1943 mein Bruder, Schwager und Onkel

Erich Fuchs

gestorben. Nach seinem ausdrücklichen Wunsch haben wir ihn in aller Stille der Erde übergeben. Für die ihm während seiner Leidenszeit gemachten Besuche und Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Bruno Fuchs mit Familie.

Wolfach, den 19. August 1943.

Bekanntmachung

Oeffentliche Zahlungsaufforderung (Mahnung)

Vom Schulgeld für die Höhere Handelsschule Offenburg ist laut Forderungszettel die erste und zweite Vierteljahresrate 1943 zur Zahlung fällig. Die Zahlungspflichtigen werden hiermit aufgefordert, die fälligen Beträge bis spätestens 30. August 1943 an die unterzeichnete Kasse zu bezahlen (Postscheckkonto 7207 Karlsruhe, Girokonto Nr. 2054 Bezirkssparkasse Offenburg). Nach dem genannten Tage muß gegen säumige Zahler die **Zwangsvollstreckung** durchgeführt werden. Bei Ueberweisung auf Postscheckkonto oder Bankkonto ist die Schulart und Nummer des Forderungszettels anzugeben. Offenburg, den 17. August 1943.

Landkreiskasse Offenburg.

Die Organisation Todt

sucht Nachrichtenhelferinnen für die besetzten Gebiete, Alter zw. 20 u. 35, gute Allgemeinbildung. Bewerbung mit Lichtbild u. handgeschriebenem Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an **Organisation Todt**, Zentrale-Personalamt, **Berlin-Charlottenburg.**

Waschfrau, alle 4–5 Wochen 1 Tag in 3-Pers.-Haushalt ges. Offenbg., Hildastr. 44, IV. O 6/200

Biete **Nähmaschine** od. guterh. **Fahrrad.** Suche guterh. Herrenanzug Gr. 48 od. Gasbadeofen. Zu erfr. u. O 8/446 in der Gesch.

Suche guterh. **Kindersportwag.** (Korb), gebe gebr. Eindünstgläser in Tausch, evtl. Aufzahlung. Zu erfr. u. O 2/515 in der Gesch.

Dunkelblau. Umstandsmantel Gr. 42, sehr gut erhalt., gegen flott. Sportmantel zu tausch. ges. Auskunft u. O 10/482 in d. Gesch.

Guterhalt. Kinderwagen mit Matratze, Preis 65 M., zu verk. Auskunft in der Gesch. u. O 10/484

Vogelkäfig 6.-, einige **Bilder** à 6.-, **Spiegel** 15.-, **Kruzifix** mit Glasglocke 8.- RM zu verk. Zu erfr. u. O 12/281 in der Gesch.

guterh. Weinfässer, 200 bis 400 Liter, zu kaufen ges. O 11/228 Langhurst, Haus Nr. 20.

Faß, 100–150 Liter, zu kaufen gesucht. Offenburg, Badstraße 3 (Obsthandlung). O 17/198

Mietgesuche

Wohnungstausch Karlsruhe-Offenburg

Geboten in Karlsruhe schöne 5-Zimmerwohnung mit Zubehör. Miete 75.- RM. Gesucht in Offenburg oder Umgebung 4–5-Zimmerwohnung. Angebote an **P. Schmidt, Mannheim**, L 8, 15.

Schöne **4-Zimmerwohnung**, Küche, Bad, 2 Balkone, in Straßburg geboten. Gesucht in Offenburg 2–3-Zimmerw. mit Bad. Ang. u. O 18/345 an die Gesch.

Gut möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit von Schneiderin ges. Ang. u. O 16/232 an die Gesch.

In der Umgebung Offenburgs wird **Unterstellraum** zu mieten ges. Ang. u. O 10/483 an die Gesch.

Gut möbl. Zimmer in Nähe Bahnhof Offenburg auf 1. Sept. gesucht. Angebote unt. O 18/343.

Haus auf dem Lande, ca. 12–16 Zimmer, für lange Zeit zu pachten od. zu kaufen gesucht. Angebote unt. F. S. 332 an **Wefra-Werbegesellschaft, Frankfurt am Main**, Kaiserstraße 23.

Suchen laufend zu kaufen:
Gebr. Personenkraftwagen
aller Fabrikate, bereift oder unbereift, **in gutem Zustand**, zum Schätzungspreis. O 6/202

Opel-Faveg
Fahrzeug-Verkaufsgesellschaft Offenburg, Rheinstr. 1, Tel. 1296.

Lichtspiele Bayrischer Hof HASLACH

Freitag bis Montag, abends 8 Uhr
Sonntagnachm. 1, 3, 5 Uhr

Die goldene Stadt

Dieser Film, der wie ein herbes schönes Volkslied aufklingt, erzählt von der leidenschaftl. Sehnsucht eines jungen Mädchens, das von der Scholle flieht und von der verführerischen Stadt zerbroch. wird. — Deutsche Wochenschau
Jugend unter 18 J. nicht zugelassen.

Seefisch-Ausgabe

Offenburg: Freitag, 9–13 Uhr
Burg, Badstr., Nr. 251-430
Pfirmann, Gerberstr., Nr. 621-740
Schlotter, Lange Str., Nr. 651-800
Seeger, Lange Str. Nr. 201-400
Tritschler, Metzgerstr., Nr. 601-800

Ab Samstag steht in **Altenheim** und **Oberkirch** im Gasthaus „z. Löwen" ein großer Transport hochträcht.

Kühe und Kalbinnen

z. T. eingejahren, zum Verkauf. Schlachtvieh wird entgegengen.

Hügel, Viehkaufmann.

In der Fernsprechzelle am Schillerplatz wurde gestern abend kurz nach 20 Uhr ein **Geldbeutel** mit Inhalt (Fahrkarte, Ehering usw.) **liegen gelassen.** Die beiden Jungen, die darnach die Fernsprechzelle betraten, bitte ich, den Geldbeutel umgehend auf dem Fundbüro abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt. O 5/447

Guttalin Schuhcreme — sparsam auftragen!

Bekanntmachungen der Stadt Offenburg

Haushaltssatzung der Stadt Offenburg für 1943

Die von der Aufsichtsbehörde unterm 12. August genehmigte Haushaltssatzung der Stadt Offenburg für das Rechnungsjahr 1943 ist an der Verkündungstafel des Rathauses angeschlagen.

Offenburg, 18. Aug. 1943. *Der Oberbürgermeister.*

Hartholz

kann abgeholt werden.

Kohlenhandlung **Schöner** Offenburg.

Ausgerottet werden Küchenkäfer, Russen, Schwaben, wie Ameisen etc. sowie Wanzen und Hundeflöhe durch UHLIGS „SICHEROL" Dose 80 Pfg. zu haben in der in Apotheken u. Drogerien